

Die Gehäuse von *Mystacides* und Verwandten, von kegelförmiger Gestalt mit etwas gekrümmter Spitze und aus feinem Sande bestehend, bieten keine Unterschiede dar, doch ist bei ihnen in den verschiedensten Entwicklungsstufen die allmähliche Veränderung wahrnehmbar. Die Mündung, anfangs sehr dünn, verdickt sich nach und nach, die Ränder, erst verschiedenartig gezackt, nehmen allmählich eine regelmässige Form an und runden sich gleichmässig ab.

Am mannigfaltigsten ist die Bauart bei dem Genus *Limnophilus*, bei welchem wohl sechs verschiedene Röhrenformen beobachtet werden können. Regelmässige Cylinder aus kleinen Steinchen, rauhe Gebilde aus nebeneinander gefügten Pflanzentheilen, meist Grashalmen, unregelmässige Gehäuse, bepflanzt mit verschieden gestalteten Holzstückechen, scheekig gefärbt, und zierliche Bauwerke aus kleinen Schneckenhäusern zusammengefügt.

Während die letzteren durch die Sammlung von *Planorbis*, *Paludina*, *Pisidium* auf den Ursprung hindeuten, wo diese Weichthiere leben, kann man wiederum an ihnen und den erst erwähnten, das allmähliche Fortschreiten des Baues studiren, der anfangs mit fügsamen Pflanzentengeln beginnend, schliesslich zum starren Muschelmateriale fortschreitet, so dass theilweise und ganz bedeckte neben einander gesehen werden können.

Ein interessantes Gehäuse besteht nur aus gleichmässig fein geriebenen Ziegelstückechen, von rother Farbe, ein anderes aus Raseneisenerz ohne weitere Muschelbedeckung, da diese in dem betreffenden Graben fehlen. Das eine war beschädigt worden, und diese Stelle ist wieder durch ein eingesetztes Stück ausgebessert worden, welches mit wulstigen Rändern übersteht, ebenso wie man wieder ersetzte Stücke im Schneckengehäuse durch ihre abstechende Wulstung erkennen kann.

Zur Teratologie der Schmetterlinge.

Von Prof. Dr. Stanislaus Klemensiewicz.

Ich will hier über einige interessante Missbildungen bei Schmetterlingen berichten, die ich durch Zucht zu Hause erhalten habe.

So ist mir am 2. Juni d. J. eine *Pandemis ribcana* Hb. gekrochen, die ich bald nach ihrer Geburt auf's Spannbrett nahm. Doch wie gross war meine Verwunderung, als ich beim Spannen an dem sonst vollkommen normal entwickelten Exemplare, den rechten Hinterflügel gänzlich ver-

misste. Das Thier hat also die Puppe bloss mit drei Flügeln verlassen. Unter der Lupe bemerkte ich an der Ansatzstelle des mangelnden Flügels kaum eine winzige Hervorragung, an der sich das Retinaculum erhalten hat. Leider konnte ich die in meinem grossen Raupenzwinger in Gesellschaft vieler anderer Thiere befindliche Puppenhülle des vernünftigen Schmetterlings nicht auffinden, um festzustellen, ob der mangelnde Flügel entwickelt und nur beim Auskriechen des Schmetterlings abgebrochen wurde, oder ob vielleicht seine Entwicklung gänzlich ausgeblieben ist.

Dass einer oder der andere Bestandtheil des Insektenleibes in seiner Entwicklung stark beeinträchtigt werden kann, belehrte mich bald ein anderer Fall. Es schlüpfte mir nämlich den 5. Juli d. J. eine *Thecla Ilicis* Esp. ♂ aus, deren rechter Hinterflügel kaum den $\frac{2}{3}$ Theil der Normalgrösse erreicht. Die Form desselben ist beinahe rechtwinklig, indem der Vorder- und der Hinterrand fast parallel sind und der Saum, namentlich mit dem Vorderrande, fast einen rechten Winkel bildet. Der Vorderwinkel ist abgerundet, der Afterwinkel aber gerade abgestutzt, ohne Schwänzechen. Unten fehlen die rothgelben Randflecke, bis auf ein auf der Spitze des Afterwinkels gelegenes Zeichen, gänzlich; der in Punkte aufgelöste weisse Querstreif ist dem Saume sehr genähert.

Ich erwähne noch eine *Zyg. lonicerac* Esp., die sich bloss mit einem Fühler versehen entpuppte.

Gegenüber diesen atrophischen Fällen, sind manche hypertrophische bekannt. So fand 1883 der sel. J. Mann eine *Penthina salicella* L. im Prater, deren linker Vorderflügel um ein Viertel breiter war, wie der rechte. Sehr interessant sind die Erscheinungen eines Schmetterlings mit fünf Flügeln, deren mehrere *Custos A. Rogenhof* in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien (XXXII. Bd., p. 34) erwähnt.

Supplément aux chasses au *Bombus alpinus* Lin.

(Par E. Frey-Gessner.)

Ayant examiné dans son temps l'épreuve de la partie V de ma chasse au *Bombus alpinus* L. (Societ. Ent. 1889, No. 6, pag. 49), je n'avais pas fait attention que manquait la partie qui relie la fin du No. IV au commencement du No. V, c'est à dire, la descente du Col d'Ilérens jusqu'à la cabane du Stockje.

Ce n'est qu'après les observations de la part d'un de mes amis, que j'ai lu mon petit travail imprimé et expédié déjà depuis quelque temps et que j'ai reconnu l'omission dans le récit.

J'aurais laissé la chose telle quelle, vu que dans la partie oublié par le compositeur il n'y avait rien qui regarda l'entomologie; mais d'autres réclamations m'ayant été faites, je me décidai d'écrire ce petit supplément. Entre autres on me demandait les noms des guides, dont j'étais si content, afin que d'autres entomologistes puissent aussi s'adresser à eux pour le cas d'une traversée d'un col quelconque dans ces contrées.

C'est avec plaisir que je cite ici, que les deux guides, qui m'accompagnaient d'Evolena à Zermatt par le Col d'Hérens, font partie du corps des guides diplômés du Valais et s'appellent Martin Gaspoz et Antoine Bovier, et sont stationnés à Evolena.

Des deux guides, qui rentraient à Arolla par les Cols de Gétroz, de Cheillon et le Pas de chèvres, je n'ai pu malheureusement retenir que le nom de l'un des deux, qui est Martin Vuigner. Ces deux guides sont aussi diplômés et habitent Evolena.

Quant, pour gagner du temps, je suis obligé de traverser des glaciers pour arriver du fond d'une vallée à l'autre j'ai l'habitude d'engager deux hommes, mais je laisse le choix du second au premier m'étant recommandé, connaissant mieux que moi l'homme capable à nous servir en cas de danger et jusqu'à présent je ne me suis jamais repenti d'avoir agi de cette manière.

Jusqu'à ce jour j'ai toujours eu la bonne chance de trouver des guides consciencieux et dévoués, de sorte que j'ai regretté d'avoir été obligé de me séparer si tôt de ces hommes devenus pour moi de bons amis après une seule journée de marche. Est-ce que la corde qui relie les voyageurs aux guides contre les dangers des crevasses sert en même temps à établir un courant électrique de sympathie, qui unit les cœurs des partisans en noble camaraderie? Certes ce n'est pas justement la corde qui fait cet effet. Dans les petites haltes on se sert du même couteau pour couper un petit morceau de pain, de fromage ou de rôti; la gourde passe de bouche en bouche et si une gourde est vide, le second touriste offre la sienne et on est content de tout. Le guide s'empresse de servir le voyageur et jamais un touriste raisonnable ne demandera des impossibilités de ses guides et tout ira à merveille.

Literaturbericht.

Einführung in die Kenntniss der Insekten, von H. J. Kolbe, Assistent am kgl. Museum für Naturkunde in Berlin. Lieferung 4. Preis 1 Mk. Dümmler'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

Die eben erschienene Lfg. 4 dieses gediegenen Werkes bringt die ebenso interessanten als merkwürdigen Fühlerbildungen der Insekten, die Stellung der Fühler und den wahrscheinlichen Zweck dieses hervorragenden Organs zum Ausdruck, erläutert durch sorgfältige Zeichnungen, woran sich die Schilderung der Mundtheile schliesst. Das Kapitel „Die elementar angelegten Mundtheile im Speziellen“ führt zu dem der „Oberlippe“, in welchem der caput von *Carabus granulatus* und die gespaltenen Oberlippen zweier Staphylinen veranschaulicht sind. Ein weiterer Abschnitt dient dem Oberkiefer, welcher erschöpfend behandelt ist. Unterkiefer, Unterlippe und Bedeutung der Taster sind die weiteren Abschnitte überschrieben. Es dürfte ausserordentlich schwierig sein, irgend einem dieser Kapitel einen Vorzug vor dem andern zuzuschreiben, jedes derselben ist mit gleicher Liebe zur Sache, mit gleicher Sorgfalt behandelt, von den verschiedensten Gesichtspunkten beleuchtet und mit Literaturnachweisen versehen, so dass man der trefflichen Arbeit nur den Wunsch mit auf den Weg geben kann, sie möge sich in allen Kreisen der Naturliebhaber vollständig einbürgern. Den Erziehern der Jugend, die sich nicht auf das ABC und das Einmaleins beschränken, dient sie als ein sicherer Wegweiser und als vorzüglicher Leitfaden, ihren Schülern die Liebe zu den Naturwissenschaften einzupflanzen.

F. R.

Briefkasten der Redaktion.

Hr. A. S. - In frühern Jahrgängen der „Soc. Entomologica“ war darüber schon öfter berichtet. Fälle, in denen wirklich unbefruchtete Weibchen Eier gelegt haben, aus denen sich eine Nachkommenschaft entwickelt hat, angeführt; auch bei Lepidopteren kommt das oft vor. Verschiedene Blattwespen, namentlich aber die Blattläuse, vermehren sich ohne Zeugung während mehrerer Generationen. Bei einem Dipteren-Genus (*Miastor*) gibt es Larven, welche lebendige junge Larven aus ihrer von letztern durchbohrten Haut entlassen. Das kann einige Generationen hindurch sich wiederholen, bis im Herbst die letzte Larven-Generation zur Verpuppung gelangt. Aus diesen Puppen entstehen dann wieder Geschlechtsthiere, die eine wirkliche Copula eingehen. Die Weibchen legen darnach befruchtete Eier; so erhält sich die Art.

Vereins-Bibliothek.

Hr. Dr. Ernst Hofmann, Custos am kgl. Naturalienabinet Stuttgart, hat derselben folgende Werke zum Geschenke gemacht:

1. Die Oestraciden der Pferde, Rinder und Schafe, von Dr. L. Schwab.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Frey-Gessner E.

Artikel/Article: [Supplément aux chasses au Bombus alpinus Lin. 75-76](#)